

„Winter in Tirol-Vorarlberg!“ ist für den, der dies hört, ein Zauberwort und für den, der ihn selbst erlebt, ein zauberhaftes Ereignis. Wie schön ist es, auf Skiern über die sanft geneigten verschneiten Talwiesen zu tummeln oder über die oft so weiten Hänge der Berge zu sausen, wie schön ist es, das Gipfelglück in winterlicher Einsamkeit zu genießen, wie beglückend ist die Wirkung der Sonnenstrahlen und wie unbeschreiblich ist überhaupt das ganze fröhliche Antlitz der weiten weißen Landschaft, über der das Blau des Himmels mit doppelter Stärke leuchtet! Die Symphonie dieses Winters ist die Symphonie des Landes, dessen Bewohner dabei ihre Herzen mitschwingen lassen. Sie fühlen sich eins mit ihren Gästen, sie freuen sich mit ihnen und bilden mit ihnen eine Gemeinschaft, die in vielen Fällen weit über die Ferien- und Urlaubswochen hinaus weiterschwingt.

War einst das alte italienische Sprichwort: „Neapel sehen und dann sterben“ der Ausdruck höchstmöglicher Naturbegeisterung, so können wir diese in unseren Tagen viel richtiger in die Worte kleiden: „Tirols und Vorarlbergs winterliche Berge sehen und dann erst recht leben!“ Sehen wir uns nur einmal diese Berge richtig an: Wir stehen auf einem der Gipfel in der Nordostecke des Gaues, am Haupteinfallstor des Verkehrs aus dem Altreich bei Kufstein. Hinter uns verschwindet im fernen Dunst die oberbayerische Ebene, vor uns aber liegt aufgebretet das ganze schöne Land. Weit stößt das Inntal in sein Inneres vor. An seiner Südflanke liegt das kaum überblickbare Gipfelmeer der Kitzbüheler und der Zillertaler Alpen und eine kleine Lücke zwischen ihnen und den Stubaiern und Ötztalern läßt sogar noch einen Blick auf die Berge des Wipptales frei, während ganz im Westen wie eine Märchenburg die leuchtende weiße Mauer des Skiparadieses vom Arlberg, die schier unbegrenzten Flächen des Rätikon und der Lechtaler Alpen, des Gebietes Hochtannberg und des Bregenzerwaldes liegen. Karwendel, Rofan und Wilder Kaiser, die trutzigen Felsbasteien, liegen wie treue Wärter vor dieser glitzernden Pracht. Unser Blick schweift von jenem Gipfel im Nordosten aus umher, dahin und dorthin, Erregung erfüllt unser Herz und unsere Seele und der Wunsch wird mächtig, Flügel zu haben und hinzuschweben über dieses winterliche Land, um seine Schönheiten alle auf einmal genießen zu können und seine Vielgestaltigkeit in einem Zuge zu erleben. Aber wir Menschengeschöpfe sind immer noch mit den Füßen an unsere Erde gebunden. Nur unsere Blicke beherrschen die weite Umwelt und mit ihnen wandern unsere Sehnsucht und unsere Wünsche. Die dringen nun vor zu den berühmten Skigefilden der Kitzbüheler Alpen, zu den Zillertaler Wintersportplätzen drunten im Haupttale und droben in Gerlos und in Tux, zu den schon klassisch gewordenen Skiabfahrten in Alpbach und in den Tuxer Vorbergen, zum Bergkranz der Gauhauptstadt, die auch für den Wintersport Mittelpunkt des Landes ist, zu den unzähligen Abfahrtsmöglichkeiten in den Brennerbergen, im Wipptal und im Stubai, zur stillen Einsamkeit des winterlichen Sellrain, zum weißen Paradies in der Gletscherwelt des oberen Ötztales, zu den verschneiten lieblichen Talkesseln des Außerferns und dann zu den Höhen des Arlberges, des Rätikon, des Bregenzerwaldes usw.

Diese Vielgestaltigkeit der Landschaft und damit der Wintersportmöglichkeiten kennt kaum ein anderer Gau in den Bergen. Sie ist das schönste und das Beste am winterlichen Gau Tirol-Vorarlberg, denn sie gibt jedem etwas, dem Anfänger und bescheidenen Gelegenheitssportler, ebenso wie dem zünftigen Abfahrtsläufer. Jeder findet das, was er will und was er braucht, für jeden hat die Natur in diesem gesegneten Lande gesorgt. Und mag dann der eine das suchen und finden und der andere jenes und mag jeder auf seine Weise zufrieden sein, zum Schlusse haben sie doch alle das Gleiche erlebt: Jene Freude, die neue Kräfte gibt, die den Körper stählt und die Herzen stark macht. Es ist die Freude des sonnendurchtränkten Bergwinters, der nirgends schöner sein kann als im klassischen Gau des Bergsportes, in Tirol-Vorarlberg, dessen Schönheiten uns immer wieder zur Erkenntnis und zur Überzeugung bringen sollen: „Tirol-Vorarlbergs winterliche Berge sehen und dann erst recht leben!“

Bild rechts: Blick auf Ehrwald und die Zugspitze (Außerfern)
Phot. E. Schmachtenberger, München Freigegeben durch RLM. Nr. E 21216/40